

NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde
SCHLACHTENSEE



September 2022

Nr. 744



Foto: tarnero.com

**DER WEG LIEGT IN EINEM NEUEN
VERSTÄNDNIS VON MENSCH UND NATUR.**

SIEHE VERANSTALTUNG S.6

**JAHRESTHEMA
CHRISTLICHE VIelfALT
IN BERLIN
- S.8 -**

MONATSSPRUCH SEPTEMBER

GOTT LIEBEN, DAS IST DIE ALLERSCHÖNSTE WEISHEIT.
SIRACH 1, 10

Liebe Leserin, lieber Leser,

was verleiht Ihrem Leben Schönheit? Was betrachten Sie als schön? Die Fähigkeit, Schönheit wahrzunehmen, ist eine Fähigkeit, die dem Leben gut tut, dem Leben dient. Vor allem ist es die Natur, der wir mit der Fähigkeit, sie in ihrer Schönheit wahrzunehmen, wohl am größten dienen. Schönheit wahrzunehmen, geschieht in zweckfreier Anschauung. Schönheit wahrzunehmen leitet uns zur Weisheit. Schonen ist von schön abgeleitet. Das Schöne wird geschont, ohne es zu beurteilen. Es darf sein, wie es ist. Es trägt seinen Sinn ganz in sich. So braucht es Zeiten, Beziehungen und Lebenshaltungen, die geschont werden, weil sie schön sind. Für den Septembermonat ist es die Liebe zu Gott, die als allerschönste Weisheit beschrieben wird, die es zu schonen gilt. Der Monatsspruch steht im Buch Jesus Sirach. Das Buch ist eine Spätschrift im Alten Testament. Es ist wohl um 180 vor Christus in Jerusalem verfasst worden. Der Autor verfolgt das Ziel, die von der hellenistischen Philosophie geprägte Gesellschaft mit der jüdischen Weisheit in Beziehung zu setzen. Es ist vor allem die Weisheit, die den Autor interessiert. Er denkt Weisheit konsequent von Gott her. In seinem Denken bezieht er Methoden der griechischen Philosophie mit ein. Er ist ihnen aufgeschlossen. Die höchste Weisheit ist für den Autor, Gottes Weisungen für das Leben einzuhalten, sich in ihnen zu verwurzeln und sie als Wegweisungen für ein gutes Leben zu verstehen. Die Weisheit, davon ist er überzeugt, hat ihren Ursprung bei Gott. Vor diesem Hintergrund ist der Monatsspruch zu lesen: Die Liebe Gottes wird als schönste Weisheit verstanden. Gott ist Quelle der Weisheit und Ursprung der Liebe. Die Tora ist die von Weisheit durchdrungene Schrift. Sie gibt Orientierung für ein Leben in Weisheit. Es gibt keinen einheitlichen Begriff, was unter Weisheit zu verstehen ist. Mal meint es „erkennen“ oder „verstehen“. Dass die Liebe Gottes als schönste Weisheit beschrieben wird, ist eine Spur, die auch weiter ins Neue Testament führt. So wird die Frage nach dem höchsten Gebot beantwortet: Liebe Gott und deinen Nächsten, wie dich selbst (vgl. Lukas 10, 27).

Als Quelle der Weisheit sieht Jesus Sirach die Liebe zu Gott. Es ist eine Lebenshaltung der Ehrfurcht und Dankbarkeit. Die Liebe zwischen Mensch und Gott lebt vom Vertrauen und der Zeit füreinander. Nie ist diese fertig oder verfügbar. Manchmal sind es Zeiten des Rückblicks, in denen sich Zeiten als weise Zeiten anfühlen. Liebe geht weit über erotische Anziehung hinaus. Liebe ist dort zu finden und zu spüren, wo wir Vertrauen und Nähe erfahren. Liebe geht zu einem Menschen, zur Natur, Literatur und



Pfarrer Günter Hänsel

Kunst, zu Gott. Der Liebe zu Gott geht Gottes Liebe zu uns Menschen voraus. Es ist Gott selbst, der zuerst das Herz des Menschen angerührt hat. Dieses Angerührt sein zeigt sich als Sehnsucht nach dem Mehr im Leben, nach Tiefe und der Suche nach Sinn. Dass die allerschönste Weisheit im Gottlieben liegt, kann auch als ein Staunen, Lauschen und Aufmerksam sein gelebt werden. In seinem neuesten Buch „Vita contemplativa oder von der Untätigkeit“ schreibt Byung-Chul Han, Philosoph und meistgelesener Gegenwartskritiker, zur Krise der Religion in der Gegenwart: „Die heutige Krise der Religion lässt sich nicht

einfach darauf zurückführen, dass wir jeden Glauben an Gott verloren haben oder dass wir misstrauisch geworden sind gegenüber bestimmten Glaubenssätzen. Auf der tieferen Ebene verweist diese Krise darauf, dass wir zunehmend das kontemplative Vermögen verlieren.“ (aus: Han, Byung-Chul: Vita contemplativa oder von der Untätigkeit. Berlin: 2022. S. 105.)

Han versteht unter dem kontemplativem Vermögen die Fähigkeit zu staunen und zu lauschen, die Seele untätig sein zu lassen und Gott aus sich heraus zu lieben und sich von ihm ansehen zu lassen. Damit ist nicht gesagt, dass das aktive Handeln unwichtig ist. Leben wird dann als ganz empfunden, wenn es eben auch die andere Seite kennt: Das Lauschen und Hingeben im Ganzen. Gott als Ganzes zu erfahren, in das der Mensch versinken kann. Sich selbst vergessend, hingebend in ein Meer voller Liebe. Sich eins zu empfinden mit dem Ganzen des Lebens und darin auch die Not und das Leiden Gottes zu erfahren. So kann es eben nicht länger der Weg sein, unsere Erde als bloße Ressource zu verstehen, die über das Maß hinaus verbraucht werden kann. Der Weg liegt in einem neuen Verständnis von Mensch und Natur. So ist das Lieben Gottes auch der Weg zum Lieben Gottes in allem – auch in der Natur, die Gottes Spuren in sich trägt.

Mit Blick auf unser gegenwärtiges Leben bedeutet dies, dass wir heute zeitgleich „Sterbebegleiter einer alten Geschichte und Geburtshelfer einer neuen“ (Geseko von Lüpke) sind. Wir sind Sterbebegleiter, indem wir die Geschichte der Trennung von Mensch und Natur aufhören zu erzählen. Und, wir sind Geburtshelfer einer neuen Sichtweise auf unser Leben: Der Verbundenheit mit und in allem. Möge das die Geschichte der Zukunft und der Weg sein.

Gottes Segen umhülle Sie!

Ihr Günter Hänsel



LABYRINTH - WEGE IN DIE MITTE **ABENDGOTTESDIENST AM 11. SEPTEMBER**

18 - 19 UHR GOTTESDIENST MIT FRAUENCHOR
19 - 20 UHR ZEIT, DAS LABYRINTH ZU BEGEGHEN

Hatten Sie schon einmal Gelegenheit, ein Labyrinth zu be-gehen? Zugegeben, von einem Eingangspunkt in Kreisen zur Mitte zu gehen, klingt erst einmal wenig spektakulär. Lässt man sich aber darauf ein, auf vorgegebenem Wege durch Rundbögen und enge Kehren „geführt“ zu werden und setzt achtsam einen Fuß vor den anderen, so entfaltet sich für viele Menschen im Gehen eine ganz eigene Faszination.

Wir werden an diesem Abend auf dem Boden unserer Johanneskirche ein einfaches Labyrinth-Muster legen und laden Sie ein, es als Weg der Einkehr zu begehen und Ihre eigene Erfahrung im Labyrinth zu machen. Wer dabei den Sinn des Lebens und vielleicht sogar Gott erfahren will, könnte auf dem Weg durch das Labyrinth mit all seinen Kehren und seiner unbekanntem Länge den eigenen Lebenswendungen begegnen.

Evelyn Senst, Günter Hänsel



EIN SPAZIERGANG UM DEN SCHLACHTENSEE

Schweigend und bewusst um den Schlachtensee gehen - im Alltag innezuhalten und Gott spüren, der schon immer mitgeht.

Samstag, 10. September, 8.30 Uhr vor der Johanneskirche

Günter Hänsel

RÜCKBLICK **GEMEINDEVERSAMMLUNG**

Am 3. Juli fand die diesjährige Gemeindeversammlung statt. Zu Beginn stand ein kurzer Blick auf die aktuelle Corona-Situation. Während der Gottesdienste soll beim Singen weiterhin eine FFP2-Maske getragen werden. Aus dem Team des Begegnungscafés für Menschen aus der Ukraine stellte Bettina Heinrich die Arbeit des Cafés vor. Sie schilderte die vergangenen Monate und warf einen Blick voraus, was noch geplant ist. Als weiteres Projekt wurde „Ma(h)lzeit nehmen“ vorgestellt. Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die im Mathildenhof oder zu Hause leben. Ein gemeinsames Mittagessen soll Zeit zum Gespräch geben. Caroline Zeidler berichtete über die verschiedenen Bauvorhaben der Gemeinde, z.B. die Kita-Heizung am Dubrowplatz. Friederike Wehnert informierte über die GKR-Wahl im November. Die Gemeindeversammlung schloss mit der Möglichkeit für Rückfragen, Lob, Anregungen und Kritik; es wurde viel Lob für die gegenwärtige Gemeindearbeit geäußert.

Günter Hänsel

AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Am 16. Mai fand nach 11 Monaten wieder eine Sitzung des Gemeindebeirates statt. Alle neuen Mitglieder wurden herzlich begrüßt.

Frau Dr. Engels berichtete über das Präventionskonzept. Noch in diesem Jahr soll eine gemeinsame Sitzung mit dem GKR stattfinden.

Der Stellenplan 2023/2024 wurde als Tischvorlage vorgestellt, diskutiert und wird den GKR in seiner nächsten Sitzung weiterhin beschäftigen.

Des Weiteren hat der GKR den Jahresabschluss für das Haushaltsjahr 2021 verabschiedet.

Mit großer Freude wurde beschlossen, das Projekt „GIG“ bis auf Weiteres finanziell zu unterstützen.

Der GKR nimmt den Rücktritt von Leonard Unteutsch als Ältester zur Kenntnis und bedankt sich herzlich für seine Mitarbeit. Sabine Tekir rückt für Leonard Unteutsch als Älteste nach.

Ab September wird es Neuerungen zur Gottesdienstgestaltung geben (s. Artikel S.4).

Günter Hänsel

ÄNDERUNGEN IM GOTTESDIENSTABLAUF

Im Gemeindegottesdienst haben wir einige kleine Änderungen im Ablauf der Gottesdienste besprochen, die wir Ihnen hier kurz vorstellen möchten. Sie gelten ab September.

Aufgrund der Corona-Situation hatten wir die Gottesdienste etwas kürzer gestaltet. So fielen einige Gebete und Gesänge am Beginn weg. Diese liturgischen Elemente (Schuldbekennnis – Kyrie/„Herr, erbarme dich!“ – Gnadenzusage – Gloria/„Ehre sei Gott in der Höhe!“) sind uns jedoch wichtig, daher nehmen wir sie wieder in den regulären Ablauf auf.

Beim Abendmahl erhöhen wir die Häufigkeit. Vor Corona haben wir (außer bei der Familienkirche und besonderen Gottesdiensten) an jedem Sonntag das Abendmahl gefeiert. Das greifen wir wieder auf, in der Form, die sich in den letzten Monaten bewährt hat, also mit Einzelkelchen und ohne Weiterreichen untereinander.

Eine wirkliche Neuerung betrifft das Gebet für jene Menschen, die aus unserer Gemeinde verstorben sind. Bisher war das Teil der Fürbitten. Da es aber zugleich eine Ankündigung ist („Frau Schmidt verstarb im Alter von 95 Jahren“), war das immer eine kleine Überschneidung. Wir werden künftig vor den Fürbitten an die Verstorbenen erinnern, ebenso an alle, die in der vergangenen Woche getauft oder getraut wurden und für sie alle gemeinsam eine Kerze auf dem Altar entzünden. Hierfür gibt es einen besonderen Leuchter, der nur dazu genutzt wird. So werden diese Menschen noch einmal besonders gewürdigt.

Eine letzte Änderung betrifft die Kollekte. Vor Corona haben wir – wie fast alle evangelischen Gemeinden – zwei Kollekten gesammelt: im Gottesdienst die sogenannte „amtliche“ Kollekte, mit der Projekte unserer Kirche, aber auch weltweite Anliegen unterstützt wurden; am Ausgang haben wir für unsere eigene Gemeindegemeinschaft gesammelt. In der Anfangszeit der Coronapandemie war das Sammeln einer Innenkollekte nicht möglich. Wir haben daher darauf verzichtet, für unsere eigene Arbeit zu sammeln und am Ausgang nur die „amtliche“ Kollekte erbeten. Das Geld für die eigenen Projekte fehlte natürlich. Da sich die Vorschriften hier wieder gelockert haben, sammeln wir ab sofort wieder beide Kollekten. Falls Sie Fragen zu diesen Änderungen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Sonja Albrecht, Günter Hänsel, Caroline Zeidler

STOLPERSTEINVERLEGUNGEN

Am Dienstag, dem 13. September werden nach Recherchen von Schüler:innen des Werner-von-Siemens-Gymnasiums an zwei Stellen Stolpersteine verlegt. Wir beginnen um 10.30 Uhr vor dem Haus in der Kurstraße 3 mit dem Stolperstein für Mieczyslaw Nathanblut und gehen dann zur Palmzeile 6, wo um 11.30 Uhr der Stolperstein für Charlotte Kirchberger verlegt wird. Sie sind alle herzlich eingeladen.

*Für die AG Spurensuche
Dirk Jordan*

GESPRÄCH ÜBER GOTT UND DIE WELT

Gemeinsam über Gott und die Welt nachdenken, sich austauschen, Fragen stellen und Antworten suchen – dazu sind Sie herzlich eingeladen. Ob Gegenwärtiges, Vergangenes, Theologisches oder Biblisches – alles kann zum Thema werden. Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Betreuten Wohnen und alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Wir wollen in angenehmer Atmosphäre bei Tee und Kaffee miteinander sprechen.

Günter Hänsel

Zeit: 15 - 16 Uhr Termine: 19.09., 24.10., 28.11., 19.12.

Ort: Pflege und Wohnen Hubertus, Betreutes Wohnen
Spanische Allee 10-12, 14129 Berlin
Erdgeschoss, Seminarraum (barrierefrei)

WIR LADEN EIN ZUM GEMEINDE- UND KIRCHWEIHFEST

AM 25. SEPTEMBER VON 10.30 – 15.00 UHR

Das Fest beginnt mit einem Familiengottesdienst um 10.30 Uhr.

Anschließend feiern wir im Gemeindegarten mit vielfältigen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

**Wir bitten um Salat- und Kuchenspenden!
Wir danken Ihnen schon jetzt ganz herzlich.**

Sonja Albrecht



110 JAHRE SCHLACHTENSEE

Stadtverwaltung von Berlin, Abteilung für Ernährung											
Sonstige Bevölkerung				Sonstige Bevölkerung				Sonstige Bevölkerung			
Brotkarte von 15. bis 31. Mai 1945				Lebensmittelkarte von 15. bis 31. Mai 1945				Vorratmeldeschein			
Tagesration: 300 gr				Tagesration pro Person: Weizen 25 gr / Rogg 7 gr / Getreide 24 gr Kartoffeln 200 gr / Zucker 15 gr Margarin Brot 200 gr / Rohes Kaffee 22 gr / Kaffee Ersatz 100 gr salzer Tee 20 gr				Tagesration von 15. bis 31. Mai 1945			
Name:				Name:				Name:			
Vorname:				Vorname:				Vorname:			
Wohnort:				Wohnort:				Wohnort:			
15. Mai 1945				15. Mai 1945				15. Mai 1945			
Brot 300 gr				Kartoffeln 4000 gr				Lohn 400 gr			
17. Mai 1945				17. Mai 1945				17. Mai 1945			
Brot 300 gr				Nährmittel 200 gr				Fett 70 gr			
19. Mai 1945				19. Mai 1945				19. Mai 1945			
Brot 300 gr				Zucker 100 gr				Kartoffeln 200 gr			
21. Mai 1945				21. Mai 1945				21. Mai 1945			
Brot 300 gr				Fleisch 140 gr				Nährmittel 250 gr			
23. Mai 1945				23. Mai 1945				23. Mai 1945			
Brot 300 gr				Fett 70 gr				Zucker 150 gr			
25. Mai 1945				25. Mai 1945				25. Mai 1945			
Brot 300 gr				Kartoffeln 200 gr				Fleisch 200 gr			
27. Mai 1945				27. Mai 1945				27. Mai 1945			
Brot 300 gr				Nährmittel 200 gr				Fett 70 gr			
29. Mai 1945				29. Mai 1945				29. Mai 1945			
Brot 300 gr				Zucker 100 gr				Kartoffeln 200 gr			
31. Mai 1945				31. Mai 1945				31. Mai 1945			
Brot 300 gr				Fleisch 140 gr				Nährmittel 250 gr			

Lebensmittelkarte für einen halben Monat

Lebensmittelkarten ab. Diese Abschnitte wurden registriert und auf große Papierbögen geklebt. Dafür erhielt Frau Dous im Haupternährungsamt dann die Bezugsscheine für die Markthalle, um Brot, Kartoffeln und Gemüselieferungen zu bestellen.

Als die Volksküche eröffnet wurde, standen die Menschen in langen Schlangen an. Sie bekamen einen Schlag Suppe in ihre mitgebrachten Schüsseln und setzten sich in dem hellen großen Raum im Erdgeschoss zum Essen. Angeboten wurden die verschiedensten Suppen, besonders beliebt soll Brotsuppe gewesen sein, mit Brotstücken, die in ein wenig Fett und Zucker angeröstet waren. Abwechslung in das übliche Angebot brachten überraschende Lieferungen, so kam einmal ein ganzer Lastwagen mit Zuckerrübenblättern und ein anderes Mal einer mit Pilzen.

Den Besuchern war nicht nur das warme Essen wichtig, ermutigend war für sie auch, Gemeinschaft mit den vielen zu erleben, die sich in der gleichen schwierigen Situation befanden wie sie selbst. Das zeigte sich besonders im bitterkalten Winter 1946/47. Bei gleichzeitigem Strom- und Gasmangel gab es wenig Heizmaterial und auch das reichte nicht für die Zentralheizungen, mit denen die meisten Häuser ausgestattet waren. Viele Wohnungen hatten zwar inzwischen einen Ofen, aber auch dafür waren Holz und Kohlen knapp und die Menschen saßen zumeist in kalten Räumen. Da wurde unser Gemeindehaus bald – außer zur Volksküche – zu einer von zehn Wärmehallen, die es in diesem Winter im Bezirk Zehlendorf gab. Denn das Esszimmer war mit einem schönen großen eisernen Ofen ausgestattet und es gab ausreichend Brennmaterial. So konnte über die Mittagszeit hinaus geheizt werden und die Besucher konnten bis zum Abend bleiben.

Schnell entwickelte sich nachmittags ein geselliges Leben. Bücher, Spiele und sogar ein altes Klavier wurden gespendet, eine kleine Leihbibliothek konnte eingerichtet werden. Die Leute unterhielten sich, es wurde gespielt und vorgelesen und schließlich gab Prof. Hartmann aus der Eitel-Fritz-Straße Musikabende, an denen sich später auch andere Musiker beteiligten. In der Advents- und Weihnachtszeit wurden die alten Weihnachtslieder gesungen und am Heiligen Abend feierten die Einsamen und Alleinstehenden im Gemeindehaus gemeinsam unter einem gespendeten Bäumchen Weihnachten.

Als im Sommer 1948 die Blockade über West-Berlin verhängt wurde, erschwerte das die Versorgung der Bevölkerung nochmal, denn alles zum Leben Notwendige musste nun mit Flugzeugen nach Berlin gebracht werden. Zu der Rationierung der Lebensmittel kamen auch noch laufend Stromsperrungen. Da war es gut, dass es die Volksküche weiterhin gab.

Gisela Krehnke

DIE VOLKSKÜCHE IM GEMEINDEHAUS AM DUBROWPLATZ

In den Hungerjahren nach dem Krieg war die Not auch in Schlachtensee groß. Besonders für Alte und Alleinstehende war es schwer, täglich eine warme Mahlzeit zu bekommen. Die Fürsorgerin Ursula Dous erhielt von Pfarrer Augustat den Auftrag, zusammen mit der gemeindlichen Frauenhilfe im damaligen Gemeindehaus am Dubrowplatz, der jetzigen Kita, in den leerstehenden Räumen des Kindergartens eine Volksküche einzurichten. Frau Dous hat vor dreißig Jahren im Gemeindeblatt über die Volksküche berichtet, diesem Artikel habe ich etliche Informationen entnommen.

Bevor es am 1. Februar 1946 losgehen konnte, musste die nötige Einrichtung beschafft werden: viele Kleinigkeiten - sogar einen gewaltigen kupfernen Waschkessel - spendeten Gemeindeglieder, aber für große Töpfe, Küchengeräte, Möbel usw. musste Frau Dous Bezugsscheine im Haupternährungsamt in Berlin-Mitte besorgen. Mehrere Frauen aus der Frauenhilfe übernahmen das Kochen - in der Waschküche im Keller. Aber wo bekam man die Lebensmittel her?

Wir können uns heute kaum vorstellen, vor welchen Schwierigkeiten die Menschen damals standen. Lebensmittel konnte man nicht einfach im Laden kaufen. Jeder Einwohner bekam eine Lebensmittelkarte für 14 Tage mit genauen Zuteilungen von Brot, Kartoffeln, Nährmitteln, Fett, Zucker und Fleisch. Es gab fünf Kategorien, die den Bezug unterschiedlicher Mengen gewährleisteten. Die höchste war die für Schwerstarbeiter, die niedrigste die für „sonstige Bevölkerung“ – einschließlich Kinder –, auch Friedhofskarte genannt. Damit konnte man für einen halben Monat 300 gr Brot pro Tag, 255 gr Zucker und 120 gr Fett kaufen. Die Menschen, die in die Volksküche kamen, gaben für eine Dekade einzelne Abschnitte ihrer



Foto: tarnero.com

WIE WOLLEN WIR LEBEN?

Liebe Gemeindemitglieder, Gäste und Interessenten, ab September laden wir herzlich ein zu einer Gesprächsreihe zum Thema:

„Wie wollen wir leben?

Nachdenken über ein gutes Leben und tröstliches Sterben“

Dabei sollen verschiedene Seiten des Themas aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und die Aspekte hervorgehoben werden, die uns alle berühren.

Geplant ist jeweils ein Impulsreferat von Experten mit anschließender Diskussion.

Beginnen wollen wir ganz aktuell nach diesem heißen und trockenen Sommer mit dem Thema:

„Was bewirkt die Erderhitzung, und was hält uns vom Handeln ab?“

Vortrag am Mittwoch, den 28. September um 19.30 Uhr im Gemeindehaus, Matterhornstr. 37-39

Referenten:

Dr. Bernhard Steinberger, Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ

Dr. Gregor Hagedorn, Akademischer Direktor am Museums für Naturkunde und Gründer von „Scientists for Future“.

Geplant ist des weiteren ein Abend mit Pfarrer Günter Hänsel, der uns zu einem Leben mit mehr Ruhe und ohne Warum animieren möchte: „Verweile doch. Freiräume zum Innehalten“ (siehe auch sein ZEIT- Online-Artikel).

Auch die spirituelle Seite des Themas soll beleuchtet werden. Über die Frage: „Wozu brauchen wir Spiritualität im Leben?“ wird Prof. Dr. Christopher Zarnow mit uns diskutieren. Prof. Zarnow lehrt seit Herbst 2016 Systematische Theologie an der Evangelischen Hochschule Berlin und ist erster Projektstudienleiter „Theologie in der Stadt“.

Am 7. Dezember gibt es ein Wiedersehen mit dem Psychotherapeuten und Buchautor Dr. Wolfgang Krüger, der sich dem Themenkomplex auf lockere Art nähert und über Humor als eine Form der Krisenbewältigung referieren wird.

Die Frage, wann und ob überhaupt ein Tod gut oder tröstlich sein kann wird die langjährige Hospizleiterin und ebenfalls Buchautorin Angelika Thaysen aus Schleswig-Holstein im Januar oder Februar erörtern: „Wie hängen ein gutes Leben, eine Zufriedenheit mit dem gelebten Leben und eine positive Haltung zum Lebensende zusammen? Was können wir jetzt dafür tun?“

Alle genauen Termine entnehmen Sie bitte dem nächsten Gemeindeblatt.

Wir freuen uns jedenfalls sehr auf Ihr Kommen und auf einen spannenden sowie anregenden nachbarschaftlichen Austausch!

Mit herzlichen Grüßen

Carola Dombrowski

JUNGE GEMEINDE

Am Anfang der Sommerferien sind wir mit einer Gruppe von ukrainischen und deutschen Jugendlichen nach Slowenien gefahren. Wir haben das Land zwischen Bergen und Meer erkundet und einander besser kennen und verstehen gelernt.

Sebastian Huck



BÜRGERFORUM VERKEHRSSITUATION IN SCHLACHTENSEE

Am Freitag, dem 2. September ab 15 Uhr findet in der Johanneskirche ein Bürgerforum zur Verkehrssituation in Schlachtensee mit dem Bezirksstadtrat Urban Aykal und seinem Team statt.

Wir wollen uns mit Fragen und Verbesserungsvorschlägen für die Situation der Fußgänger:innen und Radfahrer:innen vor allem in der Breisgauer Straße beschäftigen. Besonders wichtig ist uns auch zu klären, wie die leichte Erreichbarkeit des Schlachtenseer Zentrums durch einen Kleinbus/Rufbus o.a. auf der Matterhornstraße wieder hergestellt werden kann. Sie sind alle herzlich eingeladen.

*Für die Ortsteilinitiative Schlachtensee
Dirk Jordan*

SCHLACHTENSEERUNDGANG WO WIR NOCH NICHT WAREN.

Am Sonnabend, dem 24. September biete ich wieder einen Schlachtenseerundgang an, diesmal mit einer Strecke, wo wir (fast) noch nicht waren. Wir treffen uns um 15 Uhr an der Johanneskirche. Der Rundgang wird ca. 2 Stunden dauern. Soweit Coronaregeln bestehen, bitte beachten. Anmeldungen für den Rundgang bis Freitagabend sind notwendig unter: rundgang@jordandirk.de

*Für die AG Spurensuche
Dirk Jordan*

KIRCHE FÜR EINSTEIGER APOSTEL MATTHÄUS

Manche denken beim Namen Matthäus sicher an „Lothar“ sowie sein fußballerisches Können und halten ihn für das „Geschenk Gottes“, wie der Name übersetzt wird. Aber hier soll es um den Apostel gehen, über den leider nur wenig bekannt ist. Er war Zöllner und hatte daher wohl ein gewisses Maß an Bildung. Allerdings kollaborierte er von Berufswegen mit der römischen Besatzungsmacht, weshalb Zöllner weder beliebt noch angesehen waren. Am religiösen Leben konnten sie als Steuereintreiber nicht teilnehmen, denn sie durften weder die Synagoge betreten noch im Tempel opfern oder beten.

Das Evangelium, das Matthäus' Namen trägt, berichtet, wie Jesus ihn von seinem Zollposten abrief, mit ihm aß und Matthäus dann alles stehen ließ und Jesus folgte. In der Liste der Apostel heißt es daher: „Matthäus, der Zöllner“. Lukas und Markus erwähnen diese Berufsbezeichnung nicht. Bei ihnen wird der von Jesus bekehrte Zöllner Levi genannt. So entwickelte sich der Glaube, dass dieser ehemalige Zöllner Apostel geworden sei und schließlich das nach ihm benannte Evangelium verfasst habe. Diese Annahme gilt heute als nicht mehr richtig. Es gilt als sehr zweifelhaft, ob Matthäus und Levi ein und dieselbe Person sind. Zwei verschiedene semitische Namen für eine Person wären sehr ungewöhnlich. Außerdem bezieht sich der Verfasser des Matthäusevangeliums in vielen Punkten auf Markus. Warum sollte dies ein Apostel, der Augenzeuge der geschilderten Begebenheiten war, tun? Heute wird davon ausgegangen, dass das Matthäusevangelium erst um das Jahr 80 wohl in Syrien entstand. Der Verfasser sprach offensichtlich sehr gut Griechisch und kannte die jüdische Welt und ihre Gebräuche, weshalb es unwahrscheinlich erscheint, dass der Verfasser ein bekehrter Heide ist.

Vom weiteren Leben des Apostel Matthäus ist wenig bekannt. Um das Jahr 42 soll er Palästina verlassen haben. Ob er in Äthiopien, Mesopotamien oder Persien missioniert hat, ist nicht klar. Ebenso sind auch Ort und Zeit seines Todes unbekannt. Einige Texte sprechen von einem natürlichen Tod, anderen Quellen zufolge soll er enthauptet, an einem Altar erdolcht oder verbrannt worden sein. Seine Gebeine wurden wohl 954 in Ruinen bei Salerno gefunden und 1084 in die nach ihm benannte Kathedrale von Salerno gebracht. In der lateinischen und griechischen Kirche wird Matthäus als Märtyrer verehrt. Die katholische und die evangelische Kirche gedenken seiner am 21. September, da er für seinen Glauben lebte, andere überzeugen wollte und zu großen Opfern bereit war.

Beatrix v. Foerster

CHRISTLICHE VIELFALT

ALT-KATHOLIKEN IN BERLIN

Dekan Ulf-Martin Schmidt ist als Pfarrer zuständig für die alt-katholische Gemeinde, zu deren Gebiet neben Berlin auch die Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gehören. Die Gemeinderäume befinden sich in der Detmolder Straße in Wilmersdorf, Gottesdienste werden in der Dorfkirche Alt-Schöneberg gefeiert. Friederike Wehnert hat mit ihm über seine Kirche gesprochen.

Wie kam es zur Entstehung der Alt-Katholischen Kirche?

Anlass war das Erste Vatikanische Konzil im Jahr 1870, bei dem das Papstprimat und die päpstliche Unfehlbarkeit als Dogmen festgeschrieben wurden. Doch hat diese Entscheidung das Fass nur zum Überlaufen gebracht. Im Kern ging es um das Thema Glaube und Moderne, um die Frage, ob und wie liberale Ideen der Aufklärung mit der Kirche verbunden werden können.

Seit Pfingsten gab es mehrere Strömungen in der katholischen Kirche, von denen im 19. Jahrhundert eine zur Deutungshoheit erklärt wurde. Alles, was wir heute für typisch römisch-katholisch halten, wurde damals festgeschrieben. Liberale, demokratische Bewegungen innerhalb der Kirche hingegen spielten keine Rolle mehr. Aus diesem Milieu entstanden die Alt-Katholiken.

Was bedeutete das für die Entstehung Ihrer Kirche?

Diejenigen, die sich weiter gegen die Dogmatisierung der beiden Lehrsätze wendeten, wurden von den Sakramenten ausgeschlossen: keine Eheschließungen, keine Taufen, keine Beerdigungen. Wir wurden also de facto gezwungen zu gehen und haben dann eine Notkirche gegründet.

Aus der alt-katholischen Bewegung haben sich etwa 100.000 der alt-katholischen Kirche angeschlossen – fast nur Laien. Deshalb stellte sich schnell die Frage, wie man mit Laien eine Kirche gestaltet, die vorher sehr priesterorientiert war. An dieser Stelle kamen liberale Elemente zum Tragen: wenn es keinen unfehlbaren Papst gibt, wollen wir auch keine unfehlbaren Bischöfe haben. Und so schuf man eine synodale Struktur (übrigens vor der evangelischen Kirche).

Wie sieht diese synodale Struktur aus?

Wir sind in Deutschland ein Bistum mit einer Synode – vergleichbar einer deutschlandweiten Landeskirche. Die Synode setzt die Leitlinien unserer Kirche und besteht zu zwei Dritteln aus Laien und zu einem Drittel aus dem Klerus. Strukturell ist das wichtig, weil so alle großen Reformen (etwa die Abschaffung des Zölibats) aufgrund von Laienbewegungen entstanden sind. Geistliches Oberhaupt ist der Bischof, der von der Synode gewählt wird. Die nächste Ebene sind die Dekanate, vergleichbar mit Kirchenkreisen, in unserem Fall das Dekanat Ost. Darunter gibt es die Gemeinden mit einer

Gemeindeversammlung, dem Kirchenvorstand und dem Pfarrer.

Was macht die Alt-Katholiken inhaltlich aus?

Wir sind durch und durch katholisch. Unsere Wurzeln liegen in der alten katholischen Kirche. Wir haben sieben Sakramente, im Mittelpunkt unseres geistlichen Lebens steht die Eucharistiefeier, unsere Gottesdienste folgen einer festen Liturgie. Im Unterschied zur römisch-katholischen Kirche kennen wir allerdings kein Pflichtzölibat und Frauen können ordiniert werden. Wir leben das synodale Prinzip und die Ökumene. Und ja, selbstverständlich trauen und beerdigen wir bereits seit Anfang der 80er Jahre Homosexuelle. Für uns ist das normal, deshalb müssen wir es auch nicht besonders herausstellen. Viele Reformthemen, mit denen sich die römisch-katholische, aber auch die evangelische Kirche gerade beschäftigen, sind für uns bereits erledigt. Wir können uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren. Und das heißt, Menschen spirituell zu begleiten.

Welche Bedeutung hat Ökumene für die Alt-Katholische Kirche?

Man kann auf viele Dinge bei uns stolz sein. Unter anderem darauf, Demokratie schon sehr früh verankert und Ökumene als DNA zu haben. Inhaltlich ist unser Antrieb, dass Ökumene existentiell zum Christentum gehört. Bereits die Apostelgeschichte kennt eine bunte Vielfalt von Gemeinden und Kirchenmodellen, die nebeneinander existierten. Es gibt verschiedene Wege zum Heil. Zusammen bilden wir das Reich Gottes in der Vorvollendung. Zusammen sind wir auf dem Weg. Deshalb suchen wir so viele Gemeinsamkeiten wie möglich.

Eine volle Kirchengemeinschaft haben wir mit der Anglikanischen Kirche, der Schwedischen und der Philippinischen Kirche. Eine Einladung zum Abendmahl teilen wir mit den evangelischen Kirchen. Auf Ortsebene haben wir oft auch gute ökumenischen Kontakte zu römisch-katholischen und orthodoxen Gemeinden.

Für uns in Berlin bedeutet Ökumene konkret, dass wir jeden zweiten Sonntag gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde Gottesdienst feiern, ich dort auch mal im Konfirmandenunterricht aushelfe und zudem an Schulen Religionsunterricht gebe.

Ihr Gemeindegebiet umfasst Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Was heißt das für Sie als Pfarrer und für das Gemeindeleben?

Zunächst heißt das, dass ich als Pfarrer viel auf Reisen bin, um Hausbesuche im ganzen Gemeindegebiet zu machen. Meine Arbeit besteht hauptsächlich aus Beziehungsarbeit.



Dekan
Ulf-Martin Schmidt

Da ist klar, dass eine Flächengemeinde nur mit einer klaren Begrenzung der Gemeindegliederzahl funktioniert. Bei uns sind das 850 Mitglieder, von denen etwa 600 in Berlin leben. Unser Gemeindeleben ist zwangsläufig davon geprägt, dass die Mitglieder weit verstreut sind. Wir ermuntern unsere Mitglieder, so oft wie möglich Gottesdienste vor Ort zu besuchen, so dass sie Ökumene als ganz selbstverständlich erleben. Die meisten unserer Gemeindeveranstaltungen in Berlin finden um unsere Gottesdienste herum statt. Natürlich profitieren wir auch von den digitalen Möglichkeiten und bieten digitale Bibelstunden und Seminare über Zoom an. Wir sind dabei fokussiert auf geistliche Angebote.

Die evangelischen und römisch-katholischen Kirchen sehen sich mit zahlreichen Kirchaustritten konfrontiert. Wie sieht das in Ihrer Kirche aus?

Wir sind von unserer Entstehung her eine Konvertitenkirche, so dass sich die Situation bei uns etwas anders darstellt. Auch wir verzeichnen einzelne Austritte – vor allem von Menschen, die sich generell vom Glauben entfremdet haben, weniger von denen, die mit der Kirche als Institution ihre Schwierigkeiten haben. Die Zugänge überwiegen aber. In diesem Jahr erwarten wir in Berlin etwa 50 bis 60 Eintritte von Menschen, die eine religiöse Heimat suchen und in kirchlicher Gemeinschaft leben wollen. Im Moment wenden sich vor allem Mitglieder der römisch-katholischen Kirche uns zu. Dabei beobachten wir bereits seit längerem eine Veränderung der Milieustruktur der katholischen Konvertiten: mittlerweile gehören viele von ihnen zur Kerngemeinde, auch hauptamtliche Angestellte sind unter ihnen. Die Protestanten – in Berlin immerhin 3 von 10 Eintritten – hingegen stoßen wegen „des Katholischen“ zu uns. Sie wissen zu schätzen, dass unsere Gottesdienste einen festen, konstanten Rahmen bieten.

Bei all diesen Bewegungen ist wichtig, dass es uns als Kirchen generell nicht guttut, wenn viele Menschen austreten. Weil wir als Christen gemeinsam auf dem Weg sind, ist die Entwicklung der anderen Kirchen auch wichtig für uns Alt-Katholiken. Auch da leben wir Ökumene.

MUSIK IM GOTTESDIENST

Sonntag 25. September, 10.30 Uhr

Johanneskantorei singt Werke von Schubert, Tambling und Rutter.

Leitung: Igor Schestajew.

* * *

MUSIK IN DER JOHANNESKIRCHE

GEHÖRT WERDEN

DER LANGE WEG DER KOMPONISTINNEN

Samstag, 10. September, 18 Uhr

Das Projekt **GEHÖRT WERDEN** widmet sich den starken Komponistinnen, die trotz gesellschaftlicher Hürden wunderbare Musik geschaffen haben.



KINDER UND JUGEND

Eltern-Kind-Gruppe Gemeindezentrum
donnerstags 16.00 - 18.00 Uhr
Frau Westermann, wessim@web.de

Kinderkirche Johanneskirche
Donnerstag, 1. September 10.15 Uhr

Abenteuer Kirche Gemeindezentrum
bitte im Gemeindebüro nachfragen 10.00 - 12.00 Uhr

Kinderchor Johanneskirche
6-8 Jahre: donnerstags 15.30 - 16.15 Uhr
9-12 Jahre: donnerstags 16.30 - 17.15 Uhr
Ada Belidis, Tel. 226 848 33

Junge Gemeinde Gemeindezentrum
donnerstags ab 18.00 Uhr
sebastian.huck@teltow-zehlendorf.de

KIRCHENMUSIK

Konzertchor Johanneskirche
donnerstags 19.30 - 22.00 Uhr
nach vorheriger Absprache, Tel. 0178-4211216

Frauenchor Johanneskirche
montags, Ada Belidis, Tel. 226 848 33 18.00 - 19.00 Uhr

Johanneskantorei Johanneskirche
dienstags, Igor Schestajew 19.30 - 21.00 Uhr

Blechbläserensemble Gemeindezentrum
freitags 18.30 Uhr
Traugott Forschner, Tel. 0174-3925564
t.forschner@ekbo.de

Posaunenchor Gemeindezentrum
dienstags 19.15 Uhr
Viola Meinecke, Violameinecke@web.de

„Happy Oldies“ Gemeindezentrum
Singen für ältere Menschen mit Karin Gerlach
1. und 3. Dienstag 11.00 - 12.00 Uhr

KOSTENPFLICHTIGE FAMILIENBILDUNGSKURSE

Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl Gemeindezentrum
Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60 dienstags 14.00 - 15.30 Uhr

GLAUBE UND GEMEINSCHAFT

Theologie und Glaubensfragen Gemeindezentrum
Mittwoch, 14. September neue Uhrzeit! **19.00 Uhr**

Gespräch über Gott und die Welt
Termine: 19.09., 24.10., 28.11., 19.12. 15.00 - 16.00 Uhr
Ort: Pflege und Wohnen Hubertus, Betreutes Wohnen
Spanische Allee 10-12, 14129 Berlin
Erdgeschoss, Seminarraum (barrierefrei)

Frauengruppe Gemeindezentrum
Montag, 26. September 19.30 Uhr

Gespräch mit Arezoo Assadi von der Afghanischen Gemeinde und Kholgay Ahmadi von YAAR zu Afghanistan und zu der Situation der afghanischen Geflüchteten in Deutschland

Frauengruppe Blickwechsel Gemeindezentrum
Dienstag 27. September 19.30 Uhr

Besuchsdienstkreis Gemeindezentrum
auf Anfrage im Gemeindebüro

Krankenhausbesuchsdienst Hubertus-Krankenhaus
auf Anfrage im Gemeindebüro

terre des hommes Gemeindezentrum
mittwochs 10.00 - 12.00 Uhr
Basar-Café Freitag, 9. September 15.00 - 17.00 Uhr

Literarische Teestunde Gemeindezentrum
Mittwoch, 7. September

Volkstanzgruppe Gemeindezentrum
1., 8., 15., 22. und 29. September 19.00 - 21.00 Uhr

Erzählcafé Gemeindezentrum
20. September 15.30 - 17.00 Uhr
Bitte fragen Sie vorsichtshalber noch einmal im Gemeindebüro nach

Gärtnertreffen Gemeindegarten
dienstags 17.00 Uhr

Anlaufstelle Depression Gemeindezentrum
Freitag, 2. und 16. September 19.00 bis 21.00 Uhr

Mahlzeit Gemeindezentrum
An jedem 2. Donnerstag im Monat 12.00 Uhr

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Gemeinde Schlachtensee wird vom Gemeindekirchenrat herausgegeben. Redaktion: Sonja Albrecht, Marika Elena David, Beatrix v. Foerster, Till Hagen, Günter Hänsel, Friederike Wehnert, Sophie v. Wulffen. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Die nächste Ausgabe erscheint Ende September, Redaktionsschluss: 10. September

GESUCHT

Wir suchen wieder freundliche Menschen, die Gemeindeblätter austragen können: 90 Blätter in der Matherhornstraße (zwischen Spanische Allee - Reifträgerweg/Nikisch-Roseneck-Straße) und 70 Blätter in der Eitel-Fritz-Straße.
Wer Zeit und Lust dazu hat, melde sich bitte in der Küsterei **Tel. 80 90 22 50** oder bei Gisela Krehnke **Tel. 803 15 38**.

BRENN-/KAMINHOLZ

Verkauf u. Lieferung nach Berlin

Flora für Fauna,
F. Feimann/Horstwalde
Tel. 0172 7061976

Liebevolle und zuverlässige Kinderbetreuung gesucht!

1-2x wöchentlich für 7-Jährigen

Nahe Johanneskirche
Angela Kaindl
Angela.kaindl@gmail.com
oder Tel. 0176-63758830



BAUHOFF
BRUNO NEUMANN UND SOHN GMBH & CO. KG

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerlei
- Gerüstbau
- Bautechniker Hochbau

Laubenweg 5
14959 Trebbin / OT Glau
Tel.: 033 731 / 1 56 93
Fax: 033 731 / 1 06 46

www.bauhof-neumann.de • info@bauhof-neumann.de



GREVE

Bestattungen

Tag und Nacht
803 76 85
gegenüber S-Bhf Nikolassee

www.greve-bestattung.de

Ich (w, 38) suche Gartenhaus oder Wohnung mit Garten für Einpersonenhaushalt zur Miete. Biete gern Hilfe bei Gartenpflege, Einkaufen, Gassi gehen oder Kinderbetreuung.

Kontakt: Claudia Brückner
claud28484@gmail.com
0151 51 93 15 58

Dipl. Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Argentinische Allee 22b, 14163 Berlin
Tel: +49 (0)30-80902331
Fax: +49 (0)30-80902332
E-Mail: steuerberater@palmen-berlin.de
www.palmen-berlin.de

VERGOLDERMEISTERIN

Königin-Luise-Str. 49
Domäne Dahlem – 14195 Berlin

ANJA

ISENSEE

www.anja-isensee.de
vergolderin@anja-isensee.de
Tel 030 / 311 63 483
Mobil 01577 / 15 97 417



ENGEL & VÖLKERS

Besonderer Service für besondere Kunden!

Engel & Völkers Berlin Büro Zehlendorf
Matterhornstraße 60, 14129 Berlin
Telefon +49-(0)30-801 08 10
BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com



Alebo

Inhaberin: Sabine Melzer

Physiotherapie Heilpraktik Osteopathie
für Babys, Kinder und Erwachsene

Gartenstraße 19 | 14169 Berlin
Tel. 81 86 28 95 | Mail: info@alebo-berlin.de

BED AND BREAKFAST in Berlin-Zehlendorf

Ilse Bley

Am Heidehof 42 Fon: 030 802 36 11
14163 Berlin E-Mail: ilse_bley@yahoo.de

Wohnungsauflösung...Keller Ankauf....Möbel..Bilder...Porzellan Besteck und Bekleidung und Bücher und.v.m **sabineschmitz840@gmail.com** **01602009028...0179212757**

MALERMEISTERBETRIEB GEBRÜDER BERG

Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin
Telefon / Fax: 030 859 32 64
Funktelefon: 0179 463 24 41

ANGEBOTE
KOSTENLOS!



Himmelsleiter

... das Unfassbare begreifen

Trauer braucht Raum.

Wir sprechen darüber.

BESTATTUNG IN & UM BERLIN

24 h | Tel. 030 - 390 399 88

Unterkunft für ihre Gäste
Ferienwohnung

in Schlachtensee

60 qm, bis 4 Personen
beste Ausstattung, ruhig, hell,
verkehrsgünstig (Nähe Mexikoplatz)
Tel.: 801 76 73
oder 0172 - 381 76 72

Junge Ärztfamilie mit zwei Kleinkindern
(3 und 1J.) sucht ab Ende 2022 vorüberge-
hend (1-2 Jahre) eine Wohnung zur Miete in
Schlachtensee/Zehlendorf.
Wir freuen uns von Ihnen zu hören.
Kontakt: tilman.hees@gmail.com,
0173 2547519;
Katrin.hees@gmail.com, 015154778936.

Wir bitten Sie, in den Gottesdiensten zum Singen weiterhin eine FFP2-Maske zu tragen!

GOTTESDIENSTE IN DER JOHANNESKIRCHE

12. Sonntag nach Trinitatis 10.30 Uhr
4. September, Gottesdienst mit Abendmahl
mit Aussendung der ASF-Freiwilligen, Pfarrerin Albrecht

Taizé-Andacht 19.00 Uhr
9. September Team

13. Sonntag nach Trinitatis
11. September 10.30 Uhr
Familienkirche Pfarrer Hänsel

Abendgottesdienst siehe S.3
11. September 18.00 Uhr
Gottesdienst mit Frauenchor Pfarrer Hänsel, E. Senst
Im Anschluss:
Offene Kirche zur Begehung des Labyrinths 19.00 – 20.00 Uhr

14. Sonntag nach Trinitatis
18. September 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Albrecht

15. Sonntag nach Trinitatis
25. September 10.30 Uhr
Familiengottesdienst mit anschließendem Gemeindefest
Pfarrerin Albrecht, Pfarrer Hänsel, Vikarin David

Erntedankfest
2. Oktober 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Bläser*innen Pfarrer Hänsel, Vikarin David,
Kita

GOTTESDIENSTE **IM HUBERTUS-KRANKENHAUS** **SONNTAGS 10 UHR**

4. September Pfarrerin Lünstroth
11., 18. und 25. September Pfarrer Weiß

WIR DENKEN AN:

TAUFE: Levi Joshua W.

TRAUNGEN:

Claudia W. und Christian H.
Melanie R. und Michael H.
Nadine C. und Christian D.
Anne und Björn S.

BESTATTUNGEN:

Edeltraud Z. 93 Jahre
Ortwin P. 84 Jahre
Sigrun Z. 73 Jahre
Peter-Andreas W. 90 Jahre

KONTAKTE

Gemeindekirchenrat Vorsitzende: Caroline Zeidler
zu erreichen über das Gemeindebüro

Gemeindebüro:

Montag und Mittwoch 9-13 Uhr
Donnerstag 17-19 Uhr, Freitag 10 - 12 Uhr
Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin
Silja Schwarz und Karin Putzke
Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52
E-mail: kontakt@gemeinde-schlachtensee.de
www.gemeinde-schlachtensee.de

Pfarrerin Sonja Albrecht
Ilsesteinweg 4a, Sprechzeiten nach Vereinbarung
(außer montags) Tel. 78 89 04 01 oder über die Küsterei
E-mail: s.albrecht@gemeinde-schlachtensee.de

Pfarrer Günter Hänsel
Sprechzeiten nach Vereinbarung (außer freitags)
Tel. 0176 542 672 26 oder über die Küsterei
E-Mail: guenter.haensel@gemeinsam.ekbo.de

Vikarin Marika Elena David
(außer samstags) Tel. 0159 062 939 22
E-mail: marika.elena.david@gemeinsam.ekbo.de

Jugendmitarbeiter Sebastian Huck
Tel. 01575 123 9077
E-Mail: sebastian.huck@teltow-zehlendorf.de

Kirchenmusiker Igor Schestajew
Tel. 21 00 54 89, E-mail: igor.shestaev@web.de

Projektkoordinatorin GiG (Getragen in Gemeinschaft)
Nicole Herlitz, Ev. Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.
Glockenstraße 8, 14163 Berlin, 030 80997037,
Tel. 0172 203 34 39, herlitz@diakonieverein.de

Hauswart: Mustafa Fidanboy, Tel. 0178 811 25 35

Kindertagesstätte Dubrowplatz 4
Leitung Heike Pellmann, Sprechzeiten: Dienstag, 10-12 Uhr
Tel. 802 60 92, E-mail: schlachtensee@kitaverband-mw.de
www.kitaverband-mw.de

Diakoniestation Zehlendorf-West
Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin
Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Spenden Kreiskirchliches Verwaltungsamt Berlin Süd-
West, IBAN: DE50 5206 0410 3603 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort „Schlachtensee + Verwendungszweck“
Die Gemeinde führt keine Haussammlungen durch.

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.
Harald von Trotha, Vorsitzender
harald@trotha.de
IBAN: DE73 1001 0010 0021 6281 04, BIC: PBNKDEFF 100 100 10